

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 75 (2013)
Heft: 12

Artikel: Bodenschonung beim Güllen
Autor: Hunger, Ruedi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1082890>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bodenschonung beim GülLEN

Die schwierigen Böden im St. Galler Rheintal sowie im benachbarten Liechtenstein und Vorarlberg erfordern beim Befahren und bei der Bearbeitung besondere Sorgfalt. Viele Betriebe verzichten daher auf das Befahren der Ackerflächen mit dem Güllefass.

Ruedi Hunger

Altstätten im St. Galler Rheintal: Der fruchtbare Talboden ist dreigeteilt in sandige Böden entlang des Rheins, in den sogenannten «Schollenried» mit Böden, in denen bis vor dreissig Jahren noch Torf gestochen wurde, und in schwere Böden gegen den Berghang hin. Allen diesen Böden ist eines gemeinsam: Sie wollen sorgfältig und bodenschonend bewirt-

schaftet werden. Hohe Lasten schätzen sie nicht, weil damit ganz speziell im «Schollenried» die Struktur des torfigen Untergrundes geschädigt wird. In den vergangenen Jahrzehnten haben die Landwirte weitgehend die Dörfer verlassen und ihre Betriebe ausserhalb der Dorfzonen gebaut. Es entstanden daher relativ gut arrondierte Betriebe.

«Güllegenerationen»

Eine Situation, die heute Josef Oeler vom Warmesberg in der Gemeinde Altstätten entgegenkommt. Sein Hof liegt auf über 700 Metern, weit oberhalb der Talsohle, und bietet ihm einen herrlichen Ausblick übers Rheintal und über die Grenze ins nahe Fürstentum und nach Österreich. Die überwiegende Anzahl Betriebe seiner Kunden liegt ihm quasi zu Füssen. Schon in den Achtzigerjahren haben sein Grossvater und anschliessend sein Vater die Gülle benachbarter Bauern ausgebracht. «Am Anfang noch mit dem Motrac, einer Pumpe und vielen Gülleröhren», so Josef Oeler, der sich heute in dritter Generation mit Gülle beschäftigt und mit moderner Technik seine Nachbarbetriebe bedient. Wegen der ausgesprochenen Hanglage war Fastechnik nie ein Thema.



Bodenschutz steht im Vordergrund, daher fährt Josef Oeler konsequent mit Doppelbereifung. (Bilder: Ruedi Hunger)



Empfangsstation auf dem Anhänger mit Pumpe. Hier kann bei Bedarf auch manuell bedient werden.



Mittels Funksteuerung wird die Pumpe ein- und ausgeschaltet und der Schieber am Wassertank bedient.

Bodenschonung im Vordergrund

Oeler «begülte» 2012 rund 700 Hektaren seiner Berufskollegen unten im Tal. «Aufgrund der schwierigen Bodenverhältnissen eignet sich die Verschlauchungstechnik viel besser als das Fass», so Josef Oeler. Bodenschutz steht für ihn und seine Kunden im Vordergrund. Da viele Betriebe weitgehend arrondiert sind, kann Oeler über 90 Prozent seiner Kunden mit dem Schlauch bedienen, dazu verwendet er aufs Mal je nach Bedarf bis 1000 Meter. In den wenigen Fällen, in denen die Parzellen zu weit vom Hof entfernt sind, arbeitet er mit einem Lohnunternehmer-Kollegen zusammen, welcher Güllelastwagen besitzt. Dann wird mit ein, zwei oder gar drei Lastwagen die Gülle an den Feldrand transportiert und direkt in den Schlauch gepumpt.

Zuverlässige Funkausrüstung

Auf den Hof des Kunden stellt Oeler einen Anhänger mit aufgebauter Schneckenpumpe, welche maximal 150 m³/h leistet, im Normalfall rund 100 m³/h. Den Traktor zur Pumpe stellt der Kunde. Das aufgebaute Fass, ein gebrauchter Aluminiumtank der Armee, fasst 8,5 m³ und dient ausschliesslich dem Leitungsspülen mit sauberem Wasser. Im letzten Jahr hat der Gülleprofi von 75er- auf 90er-Schläuche gewechselt. «Mehr Durchmesser reduziert die Reibung, braucht weniger Druck und gibt mehr Leistung», so Oeler. Die leistungsstarke Funk-Fernsteuerung

LRR-200 stammt aus dem Nachbardorf, wurde hergestellt vom Unternehmen «Eltronix» in Oberriet und erfüllt sämtliche Wünsche des Lohnunternehmers. Damit wird die Pumpe ein- und ausgeschaltet. Zusätzlich wird der Schieber angesteuert, der auf dem Wasserfass den Zufluss zur Schlauchspülung öffnet. Das Fass hat eine Füllstandsanzeige, die via Funksteuerung den Traktorfahrer auf dem Feld informiert, wenn der Wasservorrat zur Neige geht. Damit wird verhindert, dass die empfindliche Schneckenpumpe trocken läuft.

Ein «Dreiviertel-Jahr-Job»

Gülle wird übers ganze Jahr ausgebracht – den Winter ausgenommen. Rund ein Drittel, sehr konzentriert, im Frühjahr. Etwa die gleiche Menge verteilt über den ganzen Sommer, und im Herbst wird im Wettlauf mit der Zeit nochmals jedes Loch geleert. Gerne würde Oeler die Sommermenge ausdehnen, aber dann fehlt die Nachfrage etwas. Der Gülleprofi vom Warmesberg fährt mit seiner Gülletechnik bis ins benachbarte Lichtenstein und über die Grenze nach Österreich. «Die Österreicher akzeptieren meine Tarife, und im Fürstentum sind es grössere Betriebe mit hoher Arbeitsbelastung», erklärt er seine Gülletouren ins benachbarte Ausland. Eines haben die Betriebe beidseits der Grenze gemeinsam: Bei ihnen steht aktiver Bodenschutz beim Güllen im Vordergrund.



Auf zwei Schlauchhaspeltrommeln finden bis 1000 Meter Schlauch Platz und können nach Bedarf eingesetzt werden.



Mit dem aufgebauten Wassertank spült Josef Oeler am Schluss die ganze Leitung, damit immer saubere Schläuche aufgerollt werden.

Der Kunde rührt die Gülle

Oeler rechnet nach erbrachter Leistung ab. Für das Einrichten wird ein anderer Tarif berechnet als später, wenn die ganze Verschlauchung in Betrieb ist. Zudem spielt es eine Rolle, welche Verteiltechnik er einsetzt. Ist es der Schleppschlauchverteiler oder wünscht ein Kunde «nur» den Prallteller? Stellt der Kunde den Traktor für die Pumpe, was meistens der Fall ist, oder muss Oeler einen weiteren Traktor mitbringen? Umgerechnet pro ausgebrachten Kubikmeter Gülle liegt der Tarif zwischen 2,5 und 4 Franken. Der Landwirt ist selber dafür verantwortlich, dass die Gülle zu Beginn der Arbeit aufgerührt ist. «Natürlich kann es vorkommen, dass ein Kunde verhindert ist, dann drücke ich eben den Knopf am Rührwerk selber», meint Oeler.

Fazit: Leistungsfähige Gülletechnik mit Fässern belastet die Böden massiv, zumal bei idealen Güllebedingungen der Boden oft noch feucht ist. Gülleverschlauchungen entlasten den Boden merklich. Wenn die Betriebe so arrondiert sind, dass wenige Rüstzeiten anfallen, ist diese Art des Güllens wohl die ideale Lösung. ■